
Bericht

Ost-West-Dialog der FDP-Vogtland

Datum: Mittwoch, 11.02.2026

Uhrzeit: 16:30 Uhr

Ort: Theatercafé Plauen

Veranstalter: FDP-Kreisverband Vogtland

Leitung: Dirk Heinze (Kreisvorsitzender)

Gäste: Jörg Sand, Nils Dorman

Teilnehmende: Mitglieder und Amtsträger des FDP-Kreisverbandes Vogtland

Dokumentation / Ausarbeitung: Peter Schneider

Übersicht / Agenda

Teil 1: Protokoll

→ Sachliche Zusammenfassung der Diskussion zum Themenblock Mobilität, Energie und Automobilindustrie

Teil 2: Bericht / Blogbeitrag

→ Einordnung, Vertiefung und Darstellung zentraler Inhalte mit Praxisbeispielen und Erfahrungsberichten

Teil 1: Protokoll

Themenblock Mobilität, Energie und Automobilindustrie

Im Rahmen des Ost-West-Dialogs wurde der Themenblock Mobilität, Energie und Automobilindustrie ausführlich diskutiert. Im Mittelpunkt standen die aktuelle Entwicklung der Automobilbranche, die Auswirkungen politischer Rahmenbedingungen sowie die energiepolitischen Voraussetzungen für industrielle Wettbewerbsfähigkeit.

Mehrere Beiträge stellten fest, dass die Elektromobilität derzeit stark durch politische Maßnahmen beeinflusst wird. Es wurde die Einschätzung geäußert, dass staatliche Förderprogramme, regulatorische Vorgaben und Subventionen eine zentrale Rolle für die Verbreitung von Elektrofahrzeugen spielen. Gleichzeitig wurde darauf hingewiesen, dass effiziente Verbrennungstechnologien bereits seit vielen Jahren existieren und weiterentwickelt werden könnten.

Es wurde betont, dass sich die Kritik nicht gegen das Elektroauto als Technologie richtet. Vielmehr wurde gefordert, dass unterschiedliche Antriebssysteme gleichberechtigt behandelt werden sollten. Die Entscheidung für eine bestimmte

Technologie solle beim Nutzer liegen und nicht durch staatliche Eingriffe vorgegeben werden.

Im weiteren Verlauf wurde die wirtschaftliche Situation der Automobilindustrie thematisiert. Dabei wurde die Auffassung vertreten, dass mit klassischen Fahrzeugen – insbesondere im höherpreisigen Segment – weiterhin hohe Gewinne erzielt werden, während Elektromobilität für viele Hersteller derzeit wirtschaftlich weniger attraktiv ist.

Kritisch wurde zudem auf die zunehmende Regulierung auf europäischer Ebene eingegangen. Insbesondere die geplante Abgasnorm Euro 7 wurde als Beispiel für eine Entwicklung genannt, die über klassische Umweltauflagen hinausgeht und zusätzliche Kosten verursacht. Dies betreffe insbesondere kleinere und preisgünstige Fahrzeuge und könne deren wirtschaftliche Produktion erschweren.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf den Standortbedingungen in Deutschland. Als zentrale Faktoren wurden dabei die Energiepreise sowie die steuerliche Belastung genannt. Im internationalen Vergleich sei die Produktion in Deutschland dadurch deutlich teurer, was langfristig zu Standortnachteilen führen könne.

Im Themenbereich Energie wurde insbesondere die Struktur der aktuellen Energiepolitik diskutiert. Es wurde darauf hingewiesen, dass erneuerbare Energien wie Wind- und Solarenergie naturgemäß Schwankungen unterliegen. Gleichzeitig wurde kritisiert, dass bestehende Fördermechanismen und Umlagesysteme zu steigenden Kosten führen können.

Im Zusammenhang mit der CO₂-Bepreisung wurde die Auffassung vertreten, dass die bestehende Energiesteuer bereits ein verursachungsgerechtes System darstellt. Zusätzliche Abgaben und komplexe Regelungen wurden als bürokratisch bewertet.

Darüber hinaus wurde die Bedeutung von Technologieoffenheit hervorgehoben. Neben Elektromobilität sollten auch alternative Kraftstoffe und weitere technische Lösungen berücksichtigt werden.

Teil 2: Bericht / Blogbeitrag

Mobilität und Energie: Zwischen Anspruch und Realität

Neben der sachlichen Diskussion wurde der Themenblock durch persönliche Erfahrungsberichte, insbesondere von Jörg Sand, vertieft. Diese Einblicke machten deutlich, dass viele Herausforderungen nicht nur theoretischer Natur sind, sondern sich ganz konkret in der Praxis zeigen.

Die Erfahrung aus einem gescheiterten Projekt

Ein prägnantes Beispiel war ein internationales Mobilitätsprojekt aus den 2000er Jahren. Geplant war eine Fahrt von Alaska bis nach Südamerika mit Fahrzeugen, die ausschließlich mit Kraftstoffen aus nachwachsenden Rohstoffen betrieben werden

sollten. Die Voraussetzungen waren gegeben: Die Technik funktionierte, die Route war organisiert, Partner und Unterstützer standen bereit.

Dennoch scheiterte das Projekt.

Nicht aus technischen Gründen, sondern aufgrund der wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen. Alternative Kraftstoffe stießen dort an Grenzen, wo sie bestehende Strukturen in Frage stellten. Steuerliche Regelungen und Marktmechanismen führten dazu, dass sich der Ansatz nicht durchsetzen konnte.

Diese Erfahrung wurde im Dialog als grundsätzliche Erkenntnis formuliert: Technologische Lösungen allein reichen nicht aus – entscheidend sind die politischen Rahmenbedingungen.

Wirtschaft und Wirklichkeit

Ein weiterer zentraler Punkt war die Diskrepanz zwischen politischem Anspruch und wirtschaftlicher Realität. Während Elektromobilität politisch gefördert wird, zeigt sich in der Praxis, dass klassische Fahrzeuge weiterhin eine wesentliche wirtschaftliche Grundlage der Automobilindustrie darstellen.

Diese Spannung zwischen politischer Zielsetzung und industrieller Realität wurde als eine der zentralen Herausforderungen beschrieben.

Energie als Schlüsselthema

Auch im Bereich Energie wurde deutlich, dass politische Zielsetzungen und praktische Umsetzbarkeit nicht immer im Gleichgewicht stehen.

Die Diskussion machte sichtbar, dass die Energieversorgung zunehmend komplex geworden ist. Schwankungen bei erneuerbaren Energien, steigende Kosten und umfangreiche Fördermechanismen führen zu einer Situation, die von vielen Teilnehmern als schwer nachvollziehbar empfunden wird.

Der Blick nach vorn

Der Ost-West-Dialog zeigte, dass die Themen Mobilität und Energie eng miteinander verbunden sind und eine zentrale Rolle für die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands spielen.

Die Diskussion verdeutlichte insbesondere drei Leitgedanken:

- Technologieoffenheit als Grundlage politischer Entscheidungen
- wirtschaftliche Vernunft als Maßstab für Regulierung
- und verlässliche Rahmenbedingungen für Industrie und Verbraucher

Fazit

Die Veranstaltung machte deutlich, dass eine nachhaltige Mobilitäts- und Energiepolitik nur dann erfolgreich sein kann, wenn sie technische Möglichkeiten, wirtschaftliche Realität und gesellschaftliche Akzeptanz gleichermaßen berücksichtigt.

Oder anders formuliert:

Die Zukunft entsteht nicht durch Vorgaben – sondern durch Lösungen, die funktionieren.